

eine directe Abhängigkeit von einem orphischen Buche nicht zu denken ist. Noch weniger haltbar ist Dieterichs Annahme, daß in dem Bruchstück von Athimim nicht eine selbständige Apocalypse, sondern ein Stück des Petrus-Evangeliums vorliege, das nicht gar weit von der Leidens- und Auferstehungsgeschichte seine Stelle in diesem gehabt haben werde und aus dem sich dann erst die selbständige Petrus-Apocalypse herausentwickelt habe. — Die Petrus-Apocalypse ist meistens zusammen mit dem Petrus-Evangelium behandelt, weshalb bezüglich der neuern Literatur auf die oben III, 1. citirten Werke und Zeitschriften verwiesen sei. [v. Funk.]

Petrus und Paulus, Fest der hl., wird in der Kirche seit den ältesten Zeiten feierlich begangen; denn wie die Martyrer Ignatius, Polycarp und andere vom Tage ihres Martirtodes an von den Gläubigen hoch verehrt wurden, so standen zweifelsohne die Apostelfürsten nach ihrer glänzenden Laufbahn und ihrem glorreichen Tode in nicht minder großer Ehre. Nachweislich erscheint der 29. Juni als Gedächtnistag der heiligen Apostel Petrus und Paulus und als Fest von hohem Range von der Mitte des 3. Jahrhunderts an, so daß nur die höchsten Feste des Herrn ein höheres Alterthum aufweisen können. Als positive Zeugnisse hierfür gelten unwidersprechlich die Homilien der hl. Gregor von Nazianz, Gregor von Nyssa, Maximus von Turin, Ambrosius, Leo des Großen und Anderer, welche auf das Fest der Apostelfürsten gehalten worden sind. Der Vorrang des Apostels Petrus unter allen Aposteln einerseits und die wunderbar segnete Wirksamkeit des Apostels Paulus andererseits geben Grund genug, das Gedächtniß dieser Apostel vor dem der übrigen mit besonderer Feierlichkeit zu begehen. Die Verbindung beider Apostel zu Einem Festtage ist so alt als das Fest selbst und hat ihren natürlichen Grund darin, daß beide Apostel nach der ältesten Tradition wie nach den ältesten Zeugnissen an dem nämlichen Tage mit einander zu Rom den Martirtod erlitten haben. Bei den bildlichen Darstellungen in der alten Kirche findet man sie deshalb meist zusammengestellt, wie auch von jeder viele Kirchen immer zu Ehren beider Apostel zugleich erbaut wurden. Jetzt ist der Festtag vielfach in gewissem Sinne ein Collectivfest für alle Apostel geworden; in den Diöcesen nämlich, wo die anderen Apostelstage nicht mehr feierlich in foro begangen werden, tritt dafür als Ersatz eine commemoratio omnium SS. Apostolorum am Feste Petri und Pauli ein (vgl. über die Rubrik zu dieser Commemoration Schober, Explan. orit. Brov. Rom., Ratisb. 1891, 311. 289). — Das Fest der Apostelfürsten hat den Ritus eines duplex 1. classis und geht dem Range nach sogar dem Patronsfeite einer Kirche vor; es wird mit Vigil und Octav gefeiert. In den älteren Zeiten pflegte der Papst an diesem Tage zwei Messen zu lesen, die eine in der Peters-, die andere in der Pauls-

Kirche (Baron. Not. ad Martyrol. diem 30. Junii). Dieser Gebrauch verlor sich jedoch schon bald, jedenfalls vor dem 12. Jahrhundert, und das ursprünglich an Einem Tage gefeierte Doppelstift zieht sich jetzt im römischen Ritus durch zwei Tage hindurch. Am ersten Tage, dem Hauptfeste, nimmt der Ritus im Officium und in der Messe, besonders Evangelium und Epistel, vorzugsweise auf den hl. Petrus Bezug, obgleich das Fest in gleicher Weise auch dem hl. Paulus gilt; diesem dagegen ist das Officium und die Messe am andern Tage als Commemoratio S. Pauli gewidmet. Dadurch soll jedoch weder die Einheit des Festes am 29. Juni aufgehoben, noch ein Apostel vor dem andern in Bezug auf die festliche Begehung seines Gedächtnisses bevorzugt werden. — Außerdem daß an diesem Tage die beiden größten Apostel von der dankbaren Kirche feierlich geehrt werden sollen, hat dieses Fest auch noch die Bedeutung eines Festes der Hierarchie in der katholischen Kirche, weshalb es in Rom, als dem Mittelpunkt des kirchlich hierarchischen Lebens, mit besonderer Feierlichkeit begangen wird. Die Verbindung des hl. Paulus mit dem hl. Petrus steht dieser Bedeutung nicht im Wege, da Paulus als der große Heidenapostel, der in so vielen Städten Bischöfe aufgestellt hatte, in gewisser Weise den ganzen Episcopat vorstellen kann. (Vgl. Winterim, Denkwürdigkeiten V, 1, 382 ff.; Nilles, Kal. manualis utriusque aec. I, Oeniponte 1879, 192 sqq.; Probst, Die ältesten römischen Sacramentarien und Ordines, Münster 1892, 102. 272. 359.) [Vendel.]

Petrus Aichspall, s. Petrus von Aspelt.

Petrus d'Ailly, s. Ailly.

Petrus von Alcantara, der hl., O. S. Fr., großer Reformator seines Ordens, ragt unter den zahlreichen und großen Heiligen, welche im 16. Jahrhundert die Kirche Spaniens schmückten, in eigenthümlicher Weise hervor durch die Gabe „wunderbarer Buße und erhabenster Contemplation“, wie die Kirche in dem Gebete an seinem Feste sich ausdrückt. In dieser doppelten Hinsicht geht sein Leben über das gewöhnliche Maß der Tugenden so weit hinaus, daß man es nur durch eine außergewöhnliche Einwirkung des heiligen Geistes erklären kann. Manche Züge seines Lebens erinnern an den unvergleichlichen Hüter Simeon Stylites, dessen Erscheinung seiner Zeit für das ganze christliche Morgenland ein erschütternder Ruf zur Buße war. Der hl. Petrus wurde zu Alcantara, einer in Estremadura nahe an der Grenze Portugals liegenden Stadt, im J. 1499 geboren. Sein Vater, Petrus Garabito, von angesehenem Adel, war Gouverneur der Stadt; seine Mutter hieß Maria Billela de Senabria und entstammte einem hochadligen Geschlechte; beide waren sehr fromme Christen. Ihr Sohn zeigte schon im Knabenalter so frühreife Tugend und außergewöhnliche Gnadengaben, daß man ihn das heilige Kind zu nennen pflegte. Auch machte er in den vorbereitenden Wissenschaften solche Fortschritte, daß er schon im